

Pränumerations-Bedingnisse:  
Pränumerations-Preis:  
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,  
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
Für die tägliche Zusendung in's Haus  
8 kr. monatlich.  
Mit Postversendung halbjährlich  
6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:  
Für die Einrückung einer 4m. l. ge-  
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger  
Insertion nur 2 kr. C. M.  
Expeditionsgewölb:  
Batvanergasse, Horvath'sches Haus.  
Redaktion:  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 48.

Mittwoch, 26. Februar.

1851.

## Oesterreich.

**Pest.** In dem Plauderstübchen der „Pester Ztg.“ lesen wir: In Nr. 38 der „Pester Zeitung“ wird uns erzählt, wie ein katholischer Priester sich „lutheranisirt“ und geheiratet habe. Der Ausdruck ist nicht übel gewählt, denn Luther hat auch trotz dem character indelibilis seine Hand dem Frä. Katharina von Bora gereicht. Damit aber die Welt an diesem Beispiel kein übermäßiges Aergerniß nehme, als sünde dieser Fall einzig in seiner Art da, so müssen wir dem Leser andere ähnliche, ja weit eklatantere Beispiele vorführen. Andr. Durith, Bischof, Abgesandter des ungarischen Klerus auf dem Konzil zu Trient, hat es nach seiner Rückkehr nicht um ein Haar besser gemacht; er hat sich „lutheranisirt“. Im Jahre 1544 hat der Zipsjer Probst, Johann Horvát, den evangelischen Glauben angenommen, seine einträgliche Stelle niedergelegt und heirathete eine Leutschauerin, Agnes Jost. — Ja denselben Weg ging auch der Neutraer Bischof, Franz Thurzo im Jahre 1556. Zwei andere aus jener alten Zeit haben sich nur in so weit lutheranisirt, daß sie übertraten; aber das Drama haben sie nicht bis zu Ende gespielt, d. h. sie blieben ledig: Martin Kely, Bispriemer Bischof, und Franz Bachs, Zipsjer Probst. — Man soll das Ding nur ruhig ablaufen lassen. Im ersten Jahre der gesetzlich ausgesprochenen Freiheit zum Uebertritt hat es eine Menge solcher gegeben, die davon einen Gebrauch machten, jetzt hört man von dergleichen Fällen wenig. — Nitimur in vetitum. Und die Bilanz des gegenwärtigen Verlustes und Gewinnes gleicht sie aus. — Böhmen hier und Olt-England dort.

Der Presburger Gemeinderath hat beschlossen, die Limitation (Preisbestimmung) des Fleisches und Brotes aufzuheben.  
Man spricht davon, daß Fürst Esterházy eine Umwandlung des Zinsfußes seiner aufgenommenen Kapitalien von 5% in 4%, eventuell die Rückzahlung derselben, beabsichtige.

**Wien.** Wie man hört, ist das Ministerium nicht geneigt, den Beschluß des Triester Gemeinderaths in Betreff der Sprachfrage zu bestätigen.

Dem Ministerium wurde ein Projekt überreicht, welches, im Gegensatz zu der Fluth von Plänen in Finanzsachen, dessen volle Billigung und Unterstützung erhält. In Galizien soll ein landwirthschaftlicher Verein gegründet werden, um die Israeliten dieses Kronlandes dem Ackerbau zuzuführen. Einige, durch Israeliten zu besetzende Kolonien, wodurch sie weder ihrem Gottesdienste noch ihren rituellen Gebräuchen entzogen, und daher die Furcht vor Proselyten beseitigt werden, sollen sich nicht nur mit Belehrung befassen, sondern bei Erwer-

bung und Bebauung der Gründe mit eigenen Händen unterstützend und rathend bestehen. Durch einen zu gründenden Fond wird den Jünglingen, die sich als tüchtig bewähren, die Aussicht auf Voranschub zum Ankauf eigener Wirthschaften, oder zur Pachtung derselben, geboten. Mehrere der Herren Minister haben dem Unternehmen die kräftigste Unterstützung bereits zugesagt.

Nach der „D. Z. a. B.“ hat das Ministerium nach dem Gutachten des Marschalls Radetzky die Wiederherstellung des Freihafens von Venedig beschlossen.

**Prag.** Hier ist dieser Tage zwischen den richterlichen Behörden und der Stadthauptmannschaft ein Kompetenzstreit entstanden. Eine Kunstretierin der dort anwesenden Einseitigen Gesellschaft hatte sich in einer k. k. Offiziers-Uniform producirt, und wurde deshalb von der Stadthauptmannschaft zur Rechenschaft gezogen. Darauf reklamierte die Staatsanwaltschaft die Ueberretierin, wies sie jedoch wieder an die Stadthauptmannschaft zurück, welche nun aber die Amtshandlung verweigert.

Die bereits geschlossene Ehe eines zum Protestantismus übergetretenen katholischen Geistlichen in Böhmen, soll von Staatswegen als nichtig erklärt werden, weil ein abgelegtes Gelübde durch Religionswechsel nicht aufgehoben sei.

## Deutschland.

Aus dänischen Blättern erfährt man, daß Graf Spornbeck, der am Sonnabend Abend in Kopenhagen angekommen war, Montag Vormittags eine lange Audienz beim Könige hatte und das Finanzministerium wieder übernommen hat.

Der „Wanderer“ läßt sich aus Dresden schreiben: Ich kann nicht umhin, Ihnen ein Gerücht mitzutheilen, welches hier in gut unterrichteten Kreisen fürstlich. Fürst v. Schwarzenberg soll bei seiner ersten Unterredung mit dem preussischen Premier die Wiederherstellung des deutschen Kaiserthums proponirt haben, durch dessen Erneuerung auf den altgeschichtlichen Grundlagen allein eine feste Bürgschaft für die durchgreifende Sicherung der erhaltenden Prinzipien in Deutschland zu gewinnen sei, und alle Rivalitäten von selbst verschwinden würden. Herr v. Florincourt scheint richtig prophezeit zu haben. Ich ersuche jedoch, dieses Gerücht (welches ich auch nur als solches verberge), nur mit Vorsicht aufzunehmen. Die Haltung Preußens bei dieser neuesten Wendung der Dinge ist bezeichnend. Hr. v. Manteuffel soll einen vierzehntägigen Aufschub der Verhandlung vorgeschlagen haben, um während dieser Zeit eine allseitige Verständigung anzubahnen. Man scheint sich auf den Widerstand der protestirenden Kleinstaaten, deren Vertreter bei dem letzten Dinner des säch-

sischen Ministerpräsidenten nicht erschienen sind, auf die vorsichtige Haltung Hannovers und Württembergs stützen zu wollen, man will unterhandeln, paktiren — vor allem Zeit gewinnen, um sich von dem ersten Schrecken zu erholen.

Sicherem Vernehmen nach soll zwischen Fürst Schwarzenberg und Baron Manteuffel bei der Nacht vom 22. auf den 23. d. abgehaltenen mündlichen Besprechung eine theilweise Verständigung erzielt worden sein. Die Plenar Sitzung war zwar für den 23. anberaumt; der preussische Ministerpräsident hat aber, wie man wissen will, noch eine fernere Frist von 14 Tagen zur reiflichen Erwägung der neuesten motivisirten Vorschläge des österr. Kabinetts gefordert.

Bekanntlich hat Oesterreich in der letzten Zeit eine Note an die Schweiz gerichtet. Es soll sich dabei um folgende Forderungen handeln: 1) gänzliche Entfernung der Flüchtlinge; 2) Wiederherstellung des Gleichgewichtes in der Souveränität der einzelnen Kantone und 3) Aufhebung des immer mehr um sich greifenden Schmuggels nach der Lombardei.

Aus Dresden wird gemeldet: Preußen verlangt von der Einsetzung eines neuen Centralorgans zunächst eine allseitige, auch die kleinsten Staaten nicht ausschließende Diskussion über die Revision der Bundesverfassung und behält sich außerdem seine Entschließung über die Art vor, wie diese Bundesgewalt einzusetzen sei.

Aus Dresden wird der „D. N.“ geschrieben: Die Verweigerung der Parität bei einem neu zu kreirenden Bunde, so wie die offensbare Absicht, Baiern durch eine Stimmenhöhung zu stärken, lassen preussischer Seits mehr und mehr die Restituirung des früheren Bundestages gegen solche Kommissionen als angemessen betrachten. Oesterreich scheint ferner die Absicht zu haben, für den Fall einer neu zu errichtenden Exekutive dieselbe ebenfalls auf Baiern auszudehnen.

Die „Times“ meldet, daß die englische Regierung gegen den beabsichtigten Eintritt Gesamtösterreichs in den deutschen Bund Vorstellungen gemacht hat, indem dieses Vorhaben gesetzlich nur mit Zustimmung eines europäischen Kongresses ins Leben treten könne.

Die „D. N.“ tritt für die Rückkehr zum alten Bundestage in die Schranken. Sie findet darin einen Trost, daß manche neue Schöpfung sich nicht bewährte, spricht aber die Hoffnung aus, daß in der alten Form ein neuer Geist wohnen könne.

Die dänische Regierung hat das Tragen von schleswig-holsteinischen Abzeichen, namentlich des eisernen Kreuzes und der Kokarden streng verboten.

In der bairischen zweiten Kammer hat Hr. v. Kolb eine Interpellation über den Zollanschluß mit Oesterreich eingebracht. Fürst Wallerstein hat einen An-

## Feuilleton.

### Ein Besuch in einem Harem.

(Fortsetzung.)

Auf diesem Stufen erregenten Vorschlag kam selbst die orientalische Gemessenheit unsers majestätischen Wirthes aus dem Geleise, und sein Erstaunen, wie sein Mißfallen, wurde sichtbar. „Wer hörte je,“ begann er, „daß die Frauen eines echten Wäntigen einem Fremden, und noch dazu einem Franken, gezeigt wurden?“ Wir unserer Seits waren nicht minder erstaunt: „Wann hat man je gehört, daß ein Magier einen gestohlenen Schatz entdecken konnte, ohne der Person, die ihn verloren, oder der, die ihn sich angeeignet hatte, gegenüber gestellt zu sein?“ Wenigstens zwei Stunden lang, wenn auch zuweilen durch Pausen unterbrochen, wurde der Streit, zuweilen mit Heftigkeit von Seite des Türken, von unserer Seite mit anscheinender völliger Gleichgültigkeit fortgeführt. Als endlich unser Gastfreund sah, daß unsere Hartnäckigkeit so unwandelbar sei, als die Beschlüsse des Schicksals, so zog er sich zurück, um sich mit seiner Mutter zu beraten. Nach wenigen Minuten kehrte er zurück mit der Erklärung, unser Vorschlag sei lächerlich und ganz unausführbar. Als bald erhoben wir uns mit ernstem Unwillen, und schritten nach der Thüre mit den Worten, daß man unsere Bärte sehr wenig respektirt habe. Ein ällicher Mann, der zum Haushalt unseres Gastfreundes gehörte, und anscheinend eine Art halbgeistlicher Stellung einnahm, schritt jetzt ein, und nach einiger Berathung wurde entschieden, da wir nicht bloß Männer, sondern auch Magier und ungläubige Heilige seien, so könne ohne Verletzung des moslemitischen Gesetzes zu unsern Gunsten eine Aus-

nahme gemacht werden, nicht so viel, daß wir das innere Heiligtum des Harems durch unsere Anwesenheit profaniren, sondern nur, daß wir in ein anstoßendes Gemach treten könnten, wohin die Frauen entboten werden würden.

Wir wanderten also durch eine lange Reihe von Zimmern, und befanden uns endlich in einem hohen großen Gemache, das der Lustzug aus dem Bosphorus, über den die Gitterfenster hinausgingen, säthelte; im Kreise herum lag ein niedriger Diwan bedeckt mit Teppichen und Kissen, und durch die prächtigen Vorhänge drangen nur schwache Lichtstrahlen ein. Unter einem verwirrten Haufen rother Kissen und orangegelber Draperie saß oder lag vielmehr die Mutter unsers widerwilligen Gastfreundes. Ich konnte nur bemerken, daß sie alt war und da lag als gehöre sie zu der vegetabilischen und nicht zu der menschlichen Welt; gewöhnlich war sie durch den Rauch ihrer langen Pfeife halb verschleiert, wenn aber die Wirbel zufällig nach der Seite hin wogten oder dünner wurden, dann ruhten ihre dunkeln Augen auf uns mit einem halb gleichgültigen, halb abgeneigten Ausdruck. In kurzem ließ sich ein Getrappel leichter Füße in einem anstoßenden Zimmer hören, vorwärts kams längs der Gallerie und — herein trat die ganze Gesellschaft der Frauen und Sklavinnen. Sie lachten ganz sanft und musikalisch, als sie eintraten, schienen aber doch auch erschreckt, hoben mit einemmal ihre Shawls, und zogen die Schleier nieder, stellten sich in einem Halbkreis auf und blieben hier mit über der Brust gefalteten Händen stehen. Ich sah ihnen gegenüber, trank Kaffee und rauchte, oder stellte mich wenigstens, als ob ich aus der 8 Fuß langen Pfeife rauche; auf der einen Seite stand der Mollah und einige männliche Mitglieder des Haushalts, auf der andern der schöne Chemann, augenscheinlich mit dem Gang, den die Sachen ge-

nommen hatten, nicht sonderlich zufrieden, und mein Freund, der Magier, schritt unter den Werkzeugen seiner Kunst umher, gekleidet in einen schwarzen Mantel, besetzt mit flammfarbigen Zeichen, seltsam genug, um auch ein kühnes Herz mit Schrecken zu erfüllen. Außerhalb des Halbkreises standen zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, mit zwei bis drei Fuß langen Stäben Versenzucker in der Hand, an denen sie während unsers ganzen Besuches saugten.

Mein Gefährte begann seine Beschwörungen mit allerhand Sprüchen und Gesten, um allen Anwesenden die höchste Meinung von seiner Macht einzuschüßen, und hielt nur zuweilen inne, um durch seinen Dolmetscher erklären zu lassen, daß es unmöglich sei, ein mit solcher Macht ausgerüstetes Wesen zu betrügen. Auf diese Ermahnungen schienen die Frauen sehr wenig zu achten, aber die Beschwörungsmänner ergöhten sie, wiederholt brachen sie in ein Gelächter aus, bis ganz wörtlich eine jede den Kopf auf ihrer Nachbarin Schultern lehnte. Nach einiger Zeit schritt der Chemann, der allein sich nicht sonderlich gut unterhalten fühlte, ein, und fragte den Beschwörer, ob er jetzt den schuldigen Theil entdeckt habe. Mit der größten Ruhe verlegte mein Freund: „keineswegs; wie könnte ich auch, so lange die Frauen verschleiert bleiben?“ Diese neue Forderung erregte neue Verwirrung und eine lange Debatte, indes schien mir, daß die Frauen eher für als gegen die Forderung stimmten. Der Chemann, der Mollah und die Mutter berieten sich abermals, nach kurzem Bedenken fielen die Schleier, und die Schönheit manchen Volkes des Orients stand unverhüllt vor uns.

(Fortsetzung folg.)

trag in Betreff der Intervention in Kurhessen eingereicht, welche sowohl dem alten als dem neuen Bundesrecht, so wie der kurhessischen und der bayerischen Verfassung widerspreche; er würde demnach eine Beschwerde gegen die Minister begründet.

\*\* Die österr. Truppen haben bis auf 140 Mann jetzt sämmtlich das mecklenburgische Gebiet verlassen.

\*\* Bei der neu zu organisirenden holsteinischen Bundesarmee werden die Kommandeurstellen mit Offizieren besetzt, die keine Holsteiner sind, sondern andern deutschen Staaten angehören.

\*\* FML. von Ledebitsch wird im nächsten Monat 20,000 Mann seines Korps in und bei Hamburg zu einem Uebungsmanöver zusammenziehen. Es ist eine Einladung an das hannoversche Offizierkorps ergangen, sich als Gäste des österreichischen Armeekorps recht zahlreich zu diesem militärischen Schaupiele im größten Stil einzufinden.

**Berlin, 20. Febr.** Es ist wahr, was die „N. Z.“ heut Abend sagt, es herrscht hier im Allgemeinen eine gedrückte Stimmung, ein unbehagliches Gefühl der Ungewißheit. Es hilft nichts, den Leuten Vernunft zu predigen, sie glauben stief und fest, Oesterreich habe es auf den Ruin Preußens abgesehen und werde diesen Ruin zu Dresden mit einem Schläge bewerkstelligen. Leider lassen es die ministeriellen Blätter, sonst so freigebig mit Widerlegungen und Aufklärungen, an jeder wichtigen Darlegung des wirklichen Thatsbestandes fehlen. Sie vergessen, daß selbst die traurigste Wahrheit lange nicht so drückend ist, als die jetzige Ungewißheit, welche die wahrhaftigsten Gerüchte gebiert, denen natürlich die meisten Leute, jedes festen Haltepunktes bar, unbedingten Glauben schenken. Wenn die Forderungen, die Oesterreich gemacht haben soll: Präsidium in der Exekution und Gültigkeit der Majoritätsbeschlüsse, auch in Zoll- und Handelsfragen begründet sind, so sollten die offiziellen Blätter offen eingestehen, daß dem so sei, und daß man auf dem jetzigen Wege nicht umhin könne, auf diese Forderungen einzugehen, denn kein Mensch käufte sich hier im geringsten darüber, daß Preußen jetzt nicht mehr umhin kann, in alle österreichischen Forderungen einzuwilligen. Bei dieser allgemeinen Ueberzeugung würde ein derartiges offizielles Gehändnis auch gar kein Aufsehen erregen; im Gegentheil, die Leute würden zufrieden sein, weil sie Aussicht auf Ruhe und Ordnung hätten. Eine andere Frage wäre es, ob Oesterreich in seinem eigenen Interesse handelte, wenn es Preußen selbst unter die übrigen Königreiche hinab drücken wollte. Sie kann nicht anders als verneinend ausfallen, doch ist hier nicht der Ort, näher darauf einzugehen. Indeß scheint Oesterreich diese Absicht nicht zu hegen. Selbst die entschiedensten Gegner der gänzlich halblösen Politik Manteuffels wissen, daß die Kraft, durch welche Preußen Jahrhunderte lang zum Träger des norddeutschen Elementes geworden, noch lange nicht erloschen ist. Ich habe Grund zu glauben, daß man selbst jetzt, in diesen Augenblicken der Verwirrung, die Wahrheit dieser Thatsachen zu Dresden nicht vergessen hat. Oesterreich wird die festgeschickte und bewiesene Ergebenheit Preußens nicht hingeben für die punische Treue der Rheinbundesfürsten. Es wird eine Exekutive errichtet werden aus Oesterreich und Preußen; alle übrigen Gerüchte sind falsch oder voreilig.

**Berlin.** Vom Kriegsministerium soll die Mittheilung an den Gemeinderath gemacht sein, daß mit dem 1. März der Friedenszustand für das Heer eintritt.

**Hamburg, 20. Febr.** Gestern Abend hielt unser Verein für Handelsfreiheit im kleineren Saale der Tonhalle eine Versammlung, die von etwa 150—200 Mitgliedern des Vereins besucht war. Herr Kaufmann Ernst Merck, Exminister des deutschen (Gr.) Reiches, früher Mitglied der deutschen Nationalversammlung und bisheriger Präsident des hiesigen Vereins für Handelsfreiheit, als dessen Gründer und Hauptförderer er zu betrachten ist, stattete einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereins in jüngster Zeit ab. In diesem Berichte war besonders eine Darstellung der Audienz interessant, welche die Herren Noß und Hargreaves vor Kurzem in Gemeinschaft mit anderen Mitgliedern des Direktoriums für Handelsfreiheit bei dem preussischen Minister-Präsidenten v. Manteuffel in Berlin hatten. Herr v. Manteuffel versicherte, mit dem Schutzoll-System gebrochen zu haben, und erklärte, daß, so lange das jetzige Ministerium am Ruder bleibe, jenes System keine Aussicht habe, in Preußen adoptirt zu werden. Außerdem wurden auch noch die Nachteile des Schutzollsystems durch Beispiele, besonders durch Parallelsirung der Runkelrüben-Zucker-Produktion mit der des Kolonialzuckers erläutert. — Am Schlusse wurden die vorgeschlagenen Resolutionen, welche entschieden dem Freihandelsprincip das Wort reden und eben so entschieden jeden Schutzoll perhorresciren, einstimmig angenommen.

**Frankreich.**

**Paris, 22. Febr.** Die „Patrie“ erklärt das Gerücht über eine beabsichtigte Demonstration gegen die Nationalversammlung für falsch. Die über den Journalverkauf beratende Kommission beantragt Verbot des

Strassenverkaufs für sämmtliche Journale. Abg. Schölder beantragt Abschaffung der Todesstrafe. Es geht das Gerücht, daß die Orleans dem Manifeste des Grafen von Chambord beitreten.

\*\* 23. Febr. Gestern ist Napoleon im Elysee geblieben, es sind die Posten verstärkt.

Morgen wird in der Kirche Notre-dame eine Trauerfeier abgehalten.

Die Linke gibt ein Banket.

**Großbritannien.**

**London.** In Irland, wenigstens in der irischen Zeitungs- und Druckereipresse, beginnt sich ein förmlicher Religionskrieg vorzubereiten. Alle katholischen Blätter läuten Sturm gegen das Ministerium, auf die Gefahr hin, die Staatszügel den Ultra-Tories in die Hände zu spielen. In Dublin und Limerick haben Kirchspiel-Meetings die Agitation gegen Lord John Russell's Bill begonnen. Der „Freeman“ erklärt alle irischen Mitglieder, die in der Kirchen- und Protektionsfrage das Kabinet unterstützen, in Acht und Bann; das ultramontane „Tablet“ geht einen Schritt weiter und fordert in einem hochtönen geschriebenen, 10 Spalten langen Aufruf zum physischen Widerstande gegen die Russell'sche Bill auf, im Fall dieselbe Gesetz werden sollte. Sechs katholische Bischöfe kamen eigens vom Lande nach Dublin, um sich mit dem katholischen Primas, Dr. Lutten, zu berathen, und sprachen ihre Ueberzeugung dahin aus, daß die Ausdehnung der Russell'schen Bill auf Irland praktisch einer Suspendirung oder Absetzung aller katholischen Bischöfe gleichkommen würde. Dr. Lutten erließ darauf Kundschreiben an 28 katholische Prälaten, und forderte sie auf, sich zu einem Meetings in Dublin diese Woche einzufinden, indem die Kirche in Gefahr sei.

\*\* Die heutigen Blätter veröffentlichen den vom Ministerium in der Kirchenfrage beantragten Gesetzesentwurf. Er führt den Titel: „Bill zur Verhinderung der Annahme gewisser kirchlicher Titel von Orten des Vereinigten Königreichs“ und besteht aus 4 Paragraphen. Der 1. §. verbietet unter Berufung auf den 24. Abschnitt der Emanzipationsakte und unter Androhung einer Geldstrafe von 100 Pfd. St. die Annahme eines jeden kirchlichen Titels von irgend einem Orte in England oder Irland, der andere erklärt alle mit Bezug auf solche verbotene Titel unternommenen Akte für null und nichtig. Der dritte Paragraph fest, daß jedes Vermögen, welches zur Dotirung irgend eines nicht gesetzlich anerkannten Erzbisthums, Bisthums oder einer Pfarrei, oder zum Geschenk für eine, einen solchen kirchlichen Titel führende Person bestimmt wird, zu Händen des Staatschazes konfiscirt werden soll, der vierte Paragraph endlich enthält besondere Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der nach dieser Bill straffälligen Personen.

\*\* 18. Febr. Die „Times“ ist heute schon „klar zum Wenden“ nach 8 Tagen wird sie ihrem alten Freunde eine „Breitseite“ geben. Sie bespricht die Aufnahme der außerdeutschen Provinzen Preußens und Oesterreichs in den sogenannten deutschen Bund und erklärt, mit der Aufnahme dieser Länder sei sie auch heute noch einverstanden. Es werde dadurch ein um so stärkerer Wall gegen die russische Invasion gebildet. Man traut seinen Augen kaum, in der „Times“ einen so respektswidrigen Ausdruck zu finden. Nach dieser Einleitung wird das gestern Abend vom „Globe“ mit ein Paar leichten Bogentrichen angegebene Thema mit vollem Orchester in dem leitenden Journal Europa's ausgeführt:

Wenn es sich aber ergab, daß Oesterreich auch die italienischen Besitzungen in seine Pläne einschließt, so gewann die Frage ein ernsteres Ansehen. Es ist ganz richtig, daß die französische Regierung keine Zeit verloren hat, in Wien entschieden und ausdrücklich gegen eine solche Ausdehnung des deutschen Bundes über die Alpen hinaus zu protestiren, als gegen eine wesentliche Aenderung der Wiener Verträge und als eine beträchtliche Vermehrung der politischen Stärke von Staaten, die Gränznachbarn des französischen Gebietes und häufig Nachbarn des französischen Einflusses sind. Die englische Regierung hat sich, wenn wir recht unterrichtet sind, nicht unmittelbar an den von dem Pariser Kabinet ergriffenen Maßregeln betheiligt, in Erwägung, daß England weniger direkt an der Frage betheiligt ist und neuerdings ein größeres Verlangen bezeugt hat, die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich zu erneuern. Da aber der in der deutschen Konferenz gemachte Vorschlag eine Erklärung aller Hauptkontrahenten an dem Wiener Frieden nothwendig macht, so ist, wie wir hören, vergangene Woche ein Courier von hier nach Dresden und Wien abgegangen, mit den Demonstrationen der britischen Krone ein Arrangement, welches auf rechtsständige Weise nur unter Genehmigung eines europäischen Kongresses zu Stande kommen kann, und welches durch so außerordentliche Veränderungen in den Beziehungen Oesterreichs zu Italien den Keim zu künftigen Verwicklungen, selbst Feindseligkeiten in dem letzteren Lande zu legen droht. Wenn das österreichische Kaiserreich noch vor Kurzem an dem Rande der Auflösung zu stehen schien, so gehörten wir zu den wenigen Beobachtern, die nie zweifelten, daß es sich wieder erholen würde, und die mit Vertrauen der stetig fortschreitenden Wiederherstellung des Reiches folgten. — Dies große Werk, obgleich noch unvollendet, namentlich in dem Finanzdepartement ist noch immer im Fortschritt begriffen. Während wir aber wünschen, daß Oesterreich in der Stellung erhalten werde, die es so lange in Europa eingenommen hat, würde es nicht der richtigen und erleuchteten Politik Oesterreichs entsprechen, Ansprüche ungemäßigter Herrschsucht zu erheben, seine Kräfte zu überspannen und die Wechselfälle der Zukunft herauszufordern. Mit Bedauern und mehr als Bedauern sehen wir in Hamburg eine österreichische Garnison, die zur Verübung Polsteins nicht nötig und durch das schlechte Beispiel einer ähnlichen preussischen Okkupation nicht gerechtfertigt ist. Wir sind unterrichtet, daß mit Bezug auf die Schweiz und Piemont eine Sprache geführt und Projekte bearbeitet worden sind, die, wenn sie sich je dem Reich der Wirklichkeit nähern sollten, den entschiedensten Widerstand Englands und Frankreichs nothwendig machen würden. Die Gebiete dieser Staaten sind nach dem öffentlichen Recht Europa's unverletzlich und sie sind in unseren Augen um so unverletzlich, als in denselben geordnete Regierungen vermittelst freier Institutionen und nicht vermittelst des Säbels gegründet sind. Europa erholt sich von einer beispiellos heftigen Erschütterung und Oesterreich selbst hat sich schneller erholt, als mancher seiner Nebenbuhler. Aber es ist die verkehrteste Politik, die günstige Gestaltung der Dinge zu selbstlicher Vergrößerung oder Ueberhebung benutzen zu wollen. Preußen hat eben seinen Ruf ruiniert und seinen Einfluß zerstört durch solche Verjuche. — Wir hoffen, daß Oesterreich daran eine Lehre nehmen, und nicht auf einer Territorialveränderung bestehen wird, welche das politische Gleichgewicht im Süden Europa's vollständig zum Nachtheil Frankreichs verändern und die Wirkung haben müßte, daß auf den Protest Frankreichs ein noch entschiedener Widerstand folgte.

\*\* 21. Februar. Die Motion auf Erweiterung des Wahlrechts wurde zugelassen, und es blieb somit das Ministerium in der Minorität.

\*\* 22. Feb. Es zirkuliren die Gerüchte, Lord John Russell werde seine Demission geben, und es werde die Auflösung des Parlamentes erfolgen.

**Schweiz.**

\*\* 17. Februar. Der Bundesrath spricht in einem Schreiben an die deutschen Grenzkanone die Erwartung aus, daß sie keinem deutschen Flüchtling, am wenigsten einem Badener, der etwa in einem anderen Kanton das Bürgerrecht sich verschafft hat, vor Ablauf von fünf Jahren (Art. 41. der Bundesverfassung) die Niederlassung gestatten werden. Während Bundesrath und Kantonalregierungen seit zwei Jahren in jeder möglichen Weise die strengste Flüchtlingsspolizei ausüben, oft mit Härte und Rücksichtslosigkeit, müßte man nach den Schilderungen der fremden Presse glauben, die Flüchtlinge thäten hier was sie wollten, und in der Schweiz regierten alle Teufel. Die „Berneer Ztg.“ behauptet mit gutem Grunde, daß die Schweizer Reaktionspartei in und außer dem Lande, die eigentlichen Quellen und Behälter bilden, aus welchen die fremden Regierungszeitungen mit Lügen und Verläumdungen über die Schweiz gespeist werden. Patrizler und Jesuiten füttern natürlich in einem Lande, welches sie nicht beherrschen, alles in Grund und Boden verordnen. Deshalb stacheln sie unablässig die Höfe und Minister zu Gewaltthaten an. Im Hinblick auf mögliche Verwicklungen untersucht nun „der Bund“ schon die Mittel des Widerstandes und zieht aus der Beschaffenheit des eidgenössischen Heeres, so wie aus der Lage Frankreichs und Englands den Schluß: die Schweiz braucht nicht zu bangen. — Der Bundesrath indeß, wohl um auf Alles gefaßt zu sein, hat eine beträchtliche Anzahl eidgenössischer Stabsoffiziere aller Grade theils befördert, theils neu ernannt.

**Italien.**

**Turin, 20. Februar.** Alle noch übrigen Artikel des Gesetzesvorschlags im Betreff der Besteuerung der Liegenschaften moralischer Körperschaften sind vom Senate angenommen worden. Heute wird darüber komplexiv abgestimmt.

Die Abgeordnetenversammlung hat mit 98 gegen 44 Stimmen das Gesetz über Abschaffung der Banalitäten angenommen, hierauf beschloß sie eine geheime Nachsitzung zu halten, um den Kriegsminister zu interpelliren.

\*\* Die französische Regierung wendet Italien große Aufmerksamkeit zu. Die Besatzung Roms wird um 3000 Mann vermehrt, die bereits unter Wegs sind. Man will wissen, daß Mazzini in der Schweiz eine Freischaar werbe, die bereits 500 Mann zähle und daß Garibaldi, aus Amerika zurückgekehrt, heimlich in Sizilien an das Land gestiegen sei.

Rußland und Polen.

Kalisch, 18. Februar. Einer kais. Bestimmung gemäß wird der Kordon der Finanzwache, welcher bisher um die Stadt Warschau gezogen war, auch fernerhin verbleiben, damit keine defraudirten Waaren eingeschmuggelt werden können. Eine andere Verordnung macht bekannt, daß die polnische Zollverwaltung von der Finanzkommission des Königreichs getrennt und dem russischen Finanzministerium einverleibt worden ist. Die Geschäftssprache hierbei ist die russische, im Verkehr ist natürlich die polnische nicht ausgeschlossen. Ferner hat der Administrationsrath bekannt gemacht, daß an der österreichischen und preussischen Grenze in einer Entfernung von 21 Werste oder 3 Meilen sich keine Juden niederlassen dürfen, wobei die hierauf bezüglichen Vorschriften ihre Geltung auch fernerhin behalten. Aus derselben Verordnung geht auch hervor, unter welchen Bedingungen die Juden innerhalb des bezeichneten Umkreises wohnen dürfen. So werden z. B. Juden geduldet, wenn dieselben in Fabriken arbeiten, wenn sie königliche Güter in Pacht haben, Bräuereien oder Branntweinbrennerien mit Konzessen besitzen u. s. w. In allen Branchen der Verwaltung werden fortwährend neue Beamte angestellt, und diese vielen Neuzugänge, die zahlreichen Veränderungen und neuen Verordnungen haben es verursacht, daß gegenwärtig in den meisten Verwaltungszweigen ein großer Wirrwarr herrscht, und daß viele Köpfe und viele Hände jetzt das nicht bestreiten können, wozu früher weit weniger Beamte genügt.

Von der bosnischen Gränze bei Kalisch wird der „Pos. Zig.“ mitgetheilt, daß seit dem 13. v. M., wo die russische Zolllinie in Wirksamkeit getreten ist, der Personenverkehr mit Kalisch so stockt, daß es unmöglich ist, Nachrichten aus dem jenseitigen Gebiet zu erhalten.

Spanien.

Madrid, 18. Febr. Die Provinzialdeputationen sind für den 10. März einberufen.

Türkei.

Smyrna, 14. Febr. Die gesammte Insel hat sich ohne Schwertstreich unterworfen. Acht Nadelstücker werden ausgeliefert. Die Insel bekommt ein neues Administrationssystem.

Nach einem Briefe aus Malta vom 2. Febr. hat sich die letzte Abtheilung der polnischen Legion in Ungarn (360 Polen) in Konstantinopel auf einem sardinischen Schiffe eingeschifft, um sich nach England und von dort nach Amerika zu begeben. Der Sultan hat die Reise derselben bis nach Amerika bezahlt. Die Zahl der sich noch in der Türkei aufhaltenden Polen beträgt 500, die der Ungarn 400.

Briefe aus Alexandrien vom 12. v. M. enthalten durchaus Nichts über eine Wendung der ägyptisch-türkischen Differenz.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 25. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 96 13/16. 4 1/2%: 85. — Loose v. J. 1839: 295 7/16. — Bank-Actien: 1242. — Ferd.-Nord.-B.-Akt.: 1290. — Oedb.-Kunst.: 125. Augsb. 129 3/4. London 12 41.

Jenes Mädchen aus Erlau, welches vor einem Jahre als Mann verkleidet, hier in Pest von einem Knaben entbunden worden ist, wurde gestern durch die k. k. Polizei wieder als Mann verkleidet aufgegriffen und eingesperrt. Sie gibt an Zimmermannlebrjunge zu sein und nennt sich Paul Trausa; sie wurde einseitig als krank dem städtischen Spital zur Pflege übergeben.

Gestern wurden über 30 Individen dem Arbeitshause übergeben.

Ein junger Bursche der seinen Vater bestohlen und aus dem elterlichen Hause entwichen ist, hat bei einem hiesigen Greisler als Hausknecht Dienste genommen, und ist, als er mit einigen Gulden zum Bäcker um Gebäck geschickt wurde, anstatt dasselbe zu bringen mit dem Gelde entwischt. Er wurde gestern aufgegriffen und dem Gerichte übergeben.

Das Individuum, das vorgestern in der Königsgasse seiner Geliebten Vitriol ins Gesicht goß, ist ein Früchtelhändler.

Im Nationaltheater wird „Gunyady László“ mit neuer Besetzung der Rollen gegeben werden. Ferner kommen daselbst die „Hugenotten“ von Meyerbeer und „Louise Müller“ von Verdi nächstem in die Scene.

Die Leipziger „Illustr. Zig.“ theilt fortwährend Zeichnungen von den nach London zur Ausstellung gesendeten Gegenständen mit. Dieser Tage war es die Zeichnung des Kunstwerkes von unserm Landsmanne Szentpétery, die sie in ihren Spalten brachte.

Se. kais. Gnaden der Reichsprimas wird sich dieser Tage nach Jöt begeben, um der zwischen dem jun-

gen Grafen Karolyi und der Gräfin Clar. Kornis zu schließenden Ehe den priesterlichen Segen zu ertheilen.

Die vorgestern im deutschen Theater zur Aufführung gebrachte Oper „Martha“ war ob der fast durchwegs neuen Besetzung von großem Anziehungsreize, daher das Haus in allen Räumen sehr gut besucht war. Die Aufführung darf als eine sehr gelungene bezeichnet werden, in welcher Beziehung die geschätzte Gastin Fräulein Grosser, welche den Titelpart sang, aufs Rühmstwertheste sich hervorthat. Sowohl im getragenen als im kolorirten Gesange bewährte sie sich als gediegene Künstlerin, was auch durch oft gesendeten Applaus, wie Hervorruf anerkannt wurde. Würdig stand ihr Hr. Kahle zur Seite, der seine anerkannten Vorzüge, eine kräftige, wohl lautende Stimme und einen gebildeten, anziehenden Vortrag auch an diesem Abende geltend zu machen wußte und viele Beifallsstimmen erhielt. Hr. Luz gab den Part der „Maney.“ Wir zählen diesen zu den besten von der geschätzten Sängerin an dieser Bühne zu Gehör gebrachten, was allgemein anerkannt wurde. Hr. Binder trug als „Punkett“ ebenfalls sein Schärlein bei, den Erfolg der Aufführung so günstig als möglich zu gestalten. Warum der Beneficiant Hr. Baray eine so sonderbare Maske gewährt, indem er Sommer u. Winter zugleich zur Schau trug, das zu erfahren wären wir sehr neugierig. Im Ganzen standen die zwei letzten Akte an Effektkräftigkeit den beiden früheren nach, was wohl auf Rechnung der bei einigen Mitgliedern plötzlich eingetretenen In disposition zu setzen ist.

Die gymnastische Schule hier ladet zum Beitritt in den Aktivenverein mittelst Zirkulare ein. Wir machen insbesondere auf die pekuniären Vortheile aufmerksam, welche der Eintritt als Mitglied für diejenigen nach sich zieht, welche ihre Kinder oder Pfleglinge der Wohlthat gymnastischer Übungen wollen theilhaftig machen. Während nämlich das Honorar für Nichtaktionäre auf 3 fl. 20 kr. C.M. monatlich angesetzt ist, kann jedes Vereinsmitglied, welches eine Stiftung gründet, nach je 100 fl. C.M. Kapital einen Jüngling für immerwährend und jedes Mitglied einer zeitweiligen Aktie, für jährlich einzuzahlende 10 fl. C.M., ebenfalls einen Jüngling männlichen und weiblichen Geschlechts, jedoch nur auf die Dauer der Subskriptionszeit (welche auf 3 Jahre festgesetzt ist) zum öffentlichen Unterrichte in's Institut senden.

Der Herr Minister des Innern, melden Wiener Blätter, arbeitete gestern mehrere Stunden lang mit dem Statthalter von Ungarn.

Im beginnenden Frühjahr werden sechs Eisenbahnlinien zugleich in Angriff genommen.

Der „Ost. Post“ wird aus Konstantinopel geschrieben: „Ein unter Bem's nachgelassenen Papieren gefundenes Schreiben Omer Pascha's gibt Aufschluß über eine bisher im Dunkel gebliebene Thatsache. Das Gerücht hat einst behauptet, daß der Letztere Kleinodien in hohem Werthe als Geschenke und Angeben von Seite Bem's erhalten hätte, darunter auch die Krone des heil. Stephan. Das Schreiben aus Zukurejt datirt lautet: „Ew. Excellenz schreiben mir, daß Sie Angeben von hohem Werthe (souvenirs considerables) durch Hrn. Vollick an mich gesendet hätten. . . . Kein Angeben vermöchte meine Theilnahme und Verehrung für Ew. Excellenz zu erhöhen und auch wenn solche von Ew. Excellenz gesendet an mich gelangt wären, würde es mir unmöglich gewesen sein, dieselben anzunehmen; nachdem jedoch Hr. Vollick mir seitens Ew. Excellenz nichts zustellte noch zustellen ließ, so fühle ich mich verpflichtet, dieses hiemit zur Kenntniß Ew. Excellenz zu bringen, damit Dieselben besagte Person wegen der Veruntreuung der Gegenstände, welche Sie ihr anvertraut haben, verfolgen und feinehmen lassen können. Genehmigen etc.“

Sonntag Abends wurde in der Herrngasse bei den drei Möhren der Hühnerstall eines Uhrmachers erbrochen, und fast sämtlicher Vorrath von Geflügelwerk gestohlen. Ein zu derselben Zeit im Hofe herum schleichender ausweisloser Vagabund wurde durch den Hausmeister aufgegriffen, und zur Amtshandlung der k. k. Polizei überantwortet.

Der „P. Napló“ meldet: Jan kú der bekannte Führer der Wallachen, ist von Wien kommend dieser Tage durch unsere Stadt passirt. Er begiebt sich nach Siebenbürgen, und soll freundlichere Gesinnungen als ehedem gegen die Ungarn hegen.

Der neue — über den Baron Podmanistyschen Grund-geführte Weg von der Ullöer-Strasse nach der Stationsgasse wird Anfang kommender Woche eröffnet werden.

Der voluminöse Vorschlagsakt zur Besetzung der Stellen für die politische Administration in Ungarn wurde dem Ministerium bereits vorgelegt. Die engere Kompetententabelle wird nunmehr verfaßt, und die Ernennung der Komitats- und Bezirks-Vorsteher dürfte nächstens erfolgen.

Nächstens soll ein Gesetz erscheinen, das römisch-katholischen Geistlichen, die zu einer andern Konfession übertreten, das Heirathen verbietet.

Der Bau der Eisenbahnen von Sissek nach Stein-

brück und von Szolnok nach Debreczin soll ehestens begonnen werden.

Die ungarischen Deserteure, welche sich in Lugano aufgehalten haben, gingen kürzlich nach Genua, um sich von da nach Montevideo einschiffen zu lassen.

Von Seite des Pest-Dfner Musikverein-Konservatoriums wird am 2. März l. J. um 10 1/2 Uhr Vormittags, im Lokale des Konservatoriums, im Theatergebäude, wegen Unterbrechung der Rechnungen und Wahl des leitenden Ausschusses, eine allgemeine Versammlung abgehalten, wozu die p. t. Vereins-Mitglieder zahlreich zu erscheinen ersucht werden. Mittheilung durch Alexander Ritter, Vereins-Sekretär.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Egy compromittált nő.“ Vigjáték 1 felv. Scribetöl, és Jós ballat.

Deutsches Theater: „Die Eifersüchtigen und die Extrazimmer.“ Karn valse-Scherz und Intermezzo mit Gesang in 1 Akt von Korst. Diefem geht vor: „Kimbli oder Kimbli uit?“ — Zum Schluß: 1 Die Handl und der Jude.“ Komische Szenen mit Gesang. Anfang um 4 Uhr.

Dfner Theater: „Von Sieben die Häßlicste.“ Lustspiel in 5 Akten von Angely.

Miscellen.

Im 14. Jahrhundert hatten die Schuhe ein bestimmtes Maß nach dem Range Desjenigen, der sie trug. Die Schuhe einer fürstlichen Person waren 2 1/2 Fuß lang, die eines Edelmannes 1 1/2 Fuß. Aus jener Zeit stammt die bekannte Redensart: auf großem Fuße leben.

In London hat am 18. d. eine furchtbare Feuersbrunst mehre Häuser zerstört und einen Schaden von 50,000 Pfd. St. angerichtet.

In Großbritannien gibt es bei etwa 26 Millionen Einwohnern ziemlich 370 Zeitungen; die 14 Millionen Einwohner der Vereinigten Staaten Nordamerikas besitzen gegenwärtig 11,000 Zeitungen.

Vokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Johann Hertelendy, Fiestal. — Hr. Anton Koller, Gutsbes., von Sarkany.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Rudolf Ritter von Haimboffen, Gutsbesitzer, von Wien. — Fräulein Baronesse Sternega, von Wien. — Hr. Franz Wolf, Güterdirektor, von Preßburg.

Zum „Palatin.“ Hr. Sam. Kleischer, Wirtschaftsbeamter, von Matthöfen. — Hr. Mich. Nagy, Superintendent, von Komorn. — Hr. Julius Pusdor, Notar, von Ufa.

Zum „Goldenen Adler.“ Hr. Jos. Leberer, Rentmeister, von Ssongrad. — Hr. August Rajtan, Stublrichter, von Palota. — Hr. Peter Kis, Bezirksrichter, von Csaba. — Hr. A. Pogán, Landesbeamter, von Jettö. — Hr. Stephan Dymis, Grundbesitzer, von Lesong. — Hr. Daniel Szöke, Grundbesitzer, von Nyef.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Paul Albert, Grundbes., von Zemplin. — Hr. Ignaz Balzan, Obernotar, von Eperies. — Hr. Benzel Reichinger, k. k. Finanzbezirks-Commissär, von Wistolez. — Hr. Baum, k. k. Hauptmann. — Hr. Baron Lazarini, k. k. Lieutenant. — Hr. Ed. Horn, Fabrikant, von Reichenberg.

„Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Graf Carl Cerini. — Hr. Ant. Szavary, von Raab. — Hr. Steph. Bonó, von Weissenburg. — Hr. F. Zelentsek, Oberstabsrichter.

Verstorbene in Pest.

Theresienstadt.

17. Febr. Job. Riumann, Schuster, von Prag, katb., 57 Jahr alt, am Zehrfieber. Rauchfangkehrergasse Nr. 1067. — Markus Schreiber, Schreiber, israel., 60 J. a., am Zehrfieber.

19. Febr. Kathar. Pügler, Magd, katb., 22 J. a., am Typhus, Königsgasse 681. — Dem Sam. Jakobowitz, Schneider, f. E. Emilie, israel., 18 M. a., an Fraffen. 2 Möhrngasse Nr. 1410.

20. Febr. Elis. Csobany, Magd, mit 1 todt. Mädchen entbunden. Laudongasse 1353. — Joh. Machnit, Maurer, sein Sohn Martin, katb., 4 J. a., unangekündigt, Hr. Felsgasse Nr. 1105.

21. Febr. Dem Hr. Franz Suttill, bürgl. Bürstenbinder, f. E. Julius, katb., 16 M. a., Kopfwassersucht. Königsgasse Nr. 655. — Dem Rudolph Hg, Seidenzugmacher, sein Sohn Rudolph, katb., 3 M. a., am Zehrfieber. Almasz-Paraden.

Franzstadt.

9. Febr. Elisab. Scheyb, Tagelöhnerin, Witwe, 56 J. a., katb., Blumengasse Nr. 526. Am Magentrebs.

11. Febr. Der Theresia Floch ihr Kind Theresia, 4 Mon. alt, katb., Hauptgasse Nr. 287. An Fraffen.

12. Febr. Dem Hrn. Franz Straßmuth, Fleischnbauer, sein Sohn Michael, 5 Mon. alt, katb., Mühlgasse Nr. 230. An Auszehrung.

16. Febr. Dem Job. Gregorit, Tagelöhner, seine Tochter Juliana, 8 Mon. alt, katb., Hauptgasse Nr. 212. An Fraffen. — Dem Hrn. Adam Spertl, Gastwirt, sein Sohn Ada n, 15 Jahr alt, katb., Uellöerstraße Nr. 774. Am Nervenfieber. — Dem Hrn. Martin Poltischl, Tischler, seine Tocht. Maria, 7 Mon. alt, katb., Hauptgasse Nr. 205. An Lungentzündung. — Dem Franz Panuska, Schneidergeselle, seine Tocht. Maria, 16 Wochen alt, katb., Ullengasse Nr. 347. An Fraffen.

18. Febr. Dem Job. Stefsky, Milchmaier, sein Sohn Sebastian, 17 Wochen alt, katb., Uellöerstraße Nr. 714. An Ausz,

zehrung. — Der Maria Pap ihr Kind Maria, 9 Jahr alt, ref. Lillengasse Nr. 319. An Brechbrü.  
 19. Febr. Dem Hrn. Job. Gabov, Gastwirth, sein Kind Emilie, 16 Tage a., reform., Fleischerg. Nr. 22. An Fraisen.  
 — Dem Hrn. Andreas Koch, Gastwirth, sein Sohn Joseph, 14 Tage alt, kath., Hauptgasse Nr. 427. An Fraisen.  
 20. Febr. Dem Paul Waldner, Tagelohn., sein Sohn Joseph, 7 Mon. alt, kath., Wasengasse Nr. 589. Am Zahnen.

Wiener Börsen-Course 24. Februar.

5% Metalliques . . .	96 3/8	F. Windischgrätz . . .	21
4 1/2 % " . . .	84 3/4	Gr. Keglevich . . .	9 1/2
Banckattien . . .	1238	Waldstein-Poste . . .	20
Loose v. 1839 . . .	118	Hamburg 2. M. . .	—
" " 1834 . . .	200	Frankf. a. M. 3 M. . .	129 1/4
Lloyd-Aktien . . .	123	London 3 M. . .	12.41
D. Dampfsch.-Akt. . .	95	Paris 2 M. . .	152 1/2
Nordbahn-Aktien . . .	95	Staf. Dukaten . . .	34 1/2
Wloggniger " . . .	96 1/4	Russ. Imperiale . . .	10.20
F. Eßterb. 40 fl. L. . .	71	Silber . . .	29 1/4

Marktpreise der Körnerfrüchte.

N. Freistadt Pest, am 25. Februar 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	30	11	—	10	—
Halbfrucht	—	—	—	—	—	—
Korn	8	15	8	—	7	30
Berke	—	—	6	30	—	—
Safer	7	—	6	30	6	30
Hirse	—	—	—	—	—	—
Hirsbrein	—	—	—	—	—	—
Stufurug	7	15	7	—	—	—

Tag- und Erinnerungs-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
26. Febr. 1851.	Walburga	Gottlieb	14. Febr. Aurentius
27. " "	Leander	Leander	15. " Euseb
26. Febr. 1849.	Erster Tag der Schlacht bei Kapotna.		

Sparbanken.

**Pester Sparkasse:** Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

**Öfner Sparkasse:** Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerst. Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Nr. 48.

Pest-Öfner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

26. Februar 1851.

(75) **Garantie** (1, 12)

für  
 schnelle, sichere und gründliche Heilung  
 aller Formen sowohl akuter als chronischer  
 syphilitischer (geheimer) Krankheiten,  
 nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.  
 Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.

(24) **Frische** (15, 0)

**Anbau-Samen,**

als:

<b>Kleesamen,</b> Luzerner, " steirischer; " weißer Wiesenkle; <b>Raygras,</b> englisch, französisch, italienisch;	<b>Esparzette;</b> <b>Rübensamen;</b> <b>Wicken;</b> <b>Mohär;</b> <b>Sommer-Weps;</b>
--	--

sind gut und billig zu haben bei  
**J. G. Halbauer in Pest,**  
 Schreibstube: Königsgasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643.  
 Magazin: Nambachgasse, im eigenen Hause Nr. 628.  
 Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Er-  
 furter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kathaloge darüber  
 ausgefolgt.

**Für fleissige Frauen und Mädchen!**

In  
**Hartleben's Buchhandlung in Pest,**  
**Waisenergasse, No. 487,**  
 ist soeben eingetroffen:  
 Neue leichtfaßliche Methode zur Selbsterlernung  
 der  
**Damenschneiderkunst.**

Mit 6 Tafeln verschiedener Modelle in natürlicher Größe von N. Berkowig, Damen-  
 Kleidermacher in Berlin.  
 Preis: Elegant brosch. 1 fl. 48 kr., eleg. geb. 2 fl. 24 kr. CM.  
 Inhalt: A) Vom Maße. Das Maßnehmen. Die Maßtheilung. B) Das  
 Musterzeichnen. Taf. I. — Eine glatte Taille in natürlicher Größe. Ein Reit-  
 kleid. Taf. II. — Ein hohes Kleid. Ein Oberrock. Taf. III. — Ein Jäckchen.  
 Ein Kinderkleid. Ein glatter enger Ärmel. Taf. IV. — Ein Rad-Burnus in  
 natürlicher Größe. Ein Mantel. Taf. V. — Ein polnischer, ein einnähtiger  
 und ein Mantel-Ärmel. Ein glattes Stück zu einem Blatt-Mantel. Ein Schnürleib  
 eines offenen Rockes. Taf. VI. — Das vortheilhafte Zuschneiden. —  
 Ateste H. königl. Hoheiten der Herzogin von Anhalt-Desau und der Herzogin von  
 Anhalt-Köthen und einige andere. 77—(1, 3)

**Syphilitische Krankheiten**  
 werden  
 von einem Doctor der Medicin  
 nach den  
 neuesten Grundsätzen schnell und radikal geheilt.  
 Wohnung  
**Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,** (3, 6)  
 von 2 bis 3 Uhr.

**Echtes Schweizer Kräuter-Öel.**



Der Unterzeichnete macht hiemit ein hochgeehrtes Publikum darauf auf-  
 merksam, daß so eben wieder eine frische Sendung von diesem erprobten  
 Fabrikate bei ihm eingetroffen.  
 Dieses Kräuter-Öel ist nicht nur — wie die vielfachen gerichtlich lega-  
 listen Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst erprobtes Medicament  
 gegen mangelhaften oder ersterbenden Haarwuchs zu gebrauchen, sondern es  
 dient auch zugleich als zuverlässigstes Mittel für die Conservirung gesunder  
 Haare, und übertrifft in dieser Hinsicht jede Pomade bei Weitem.  
 Dasselbe ist daher durch Untersuchung wohlthätiger Medicinal-Behör-  
 den, nämlich in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Paris und andern  
 Haupt- und Residenzstädten als unschädlich und zweckmäßig anerkannt, und  
 dem zufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche freie und ungehinderte Verkauf desselben bewilliget worden.  
 Das Fläschchen kostet 2 fl. CM. und ist einzig nur echt zu bekommen bei  
**M. Lueff,**  
 Parfümeriehandlung, Christophplatzchen „zur Minerva.“

76—(1, 3)

Gedruckt bei Landerer und Hedenast in Pest.

Pränumerati  
 Pränumer  
 für Pest und E  
 vierteljähr  
 Für die tägliche  
 8 fr. m  
 Mit Postversen  
 6 fl. 30

**Nro. 48**

Er. Majestä  
 schließung vom  
 Offizieren, weld  
 lution theils in  
 Festungsarreste  
 Strafzeit allergn  
 ten. — 2. Josep  
 4. Alois Ponti.  
 bertazzi — 7. J  
 9. Paul Sironi.  
 Brugnatelli. —  
 mondi — 14. S  
 jewsky. — 16.  
 Ferenczy. — 18  
 20. Anton Ligna  
 zenz Schlenka,  
 Graf Teleki. —  
 Wall. — 27. G  
 — 29. August v  
 — 31. Stephan  
 — 33. Adolf Ha  
 35. Martin v. L  
 von Schapberg.  
 bath. — 40. J  
 Beseffy. — 42.  
 — 44. Emerich  
 — 46. Johann  
 Kaufler. — 49  
 — 51. Alex. von  
 53. Vinzenz v.  
 — 55. Alexande  
 — 57. Anton S  
 — 59. Friedrich  
 von Pethö. —  
 auf. — 64. Pa  
 — 66. Koloman  
 novich. — 68.  
 70. Johann Wit  
 Molnár. — 73.  
 75. Alois Rozm  
 von Balogh. —  
 ricz. — 80. M  
 82. Joseph von  
 84. Carl Rogo.  
 losits. — 87. C  
 89. Franz Edb  
 Sterefer. — 92.  
 — 94. Anton S  
 von Gergely. —  
 Juit. — 99. J  
 — 101. Ferdin  
 ligni. — 103. J  
 Zambelli. — 1  
 Etanloczy. —